

A large, thick, curved graphic element on the left side of the page. It starts as a solid black arc at the top and transitions through a color gradient of dark red, red, and orange to a bright yellow arc at the bottom.

DOSB-PRESSE

Der Artikel- und Informationsdienst des
Deutschen Olympischen Sportbundes

Nr. 9-10, 26. Februar 2019



Impressum:

Verantwortlich für den Inhalt: Jörg Stratmann • Redaktion: Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker, Michael Schirp •
Deutscher Olympischer Sportbund e.V. • Otto-Fleck-Schneise 12 • 60528 Frankfurt am Main • Tel. +49 69 6700-236 •
www.dosb.de • presse@dosb.de

Nachdruck der Beiträge honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, Beleg erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge
geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTAR	2
Der Wintersport muss seine Anpassungsfähigkeit verbessern	2
PRESSE AKTUELL	4
Olympia und Paralympics unter einem Dach bei „Jugend trainiert“	4
DOSB: „Wahl der Kleidungsstücke ist Teil der Menschenrechte“	5
Anhörung im Sportausschuss: E-Sport unter Experten umstritten	6
AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN	8
Dr. Bettina Rulofs erhält den DJK-Ethik-Preis des Sports 2019	8
Im Jahr 2018 sind mindestens 504 Menschen in Deutschland ertrunken	9
Jochen Borchert ist neuer Präsident des LSB Rheinland-Pfalz	10
Hessen: 15.000 Euro für Gesundheitssport und Integrationsarbeit im Verein	11
LSB Nordrhein-Westfalen und AOK vereinbaren Partnerschaft	12
Deutscher Turner-Bund wirbt für Präventionsprojekt Fitness-Locations	13
Golf: DGV ist jetzt Mitglied in der Vereinigung der Sportsponsoring-Anbieter	14
LSB Bremen stellt Forderungen für die Bürgerschaftswahl	15
TIPPS UND TERMINE	16
Terminübersicht auf www.dosb.de	16
Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!	16
Sportvereine für deutsch-russischen Jugendaustausch gesucht	16
Flyer der dsj bietet Infos über gesundes Aufwachsen von Kindern	17
Württembergischer LSB bietet Leitfaden für Bewerbungsgespräche an	18
Württembergischer LSB veranstaltet Demografietagung „Aktiv älter werden“	18
HINTERGRUND UND DOKUMENTATION	19
Ruder-Olympiasieger Kraft Schepke wird 85 Jahre alt	19
Alkoholfrei durch die Fastenzeit für mehr Wohlbefinden	20
Die fünf goldenen Regeln fürs Frühjahrsskifahren	20
LESETIPPS	23
Dokumentation „BundesNetzwerkTagung queere Sportvereine“ ist online	23
Im Fokus sportpolitischer Aufklärung: Studien zum Sinn des Sports	24

KOMMENTAR

Der Wintersport muss seine Anpassungsfähigkeit verbessern

Der Klimaschutz und die Anpassung an den Klimawandel gehören zu den großen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und technologischen Herausforderungen unserer Gesellschaft. Auch der Sport muss sich fortlaufend auf den Wandel einstellen: den Wandel von Freizeitrends und Mobilitätsverhalten, den Wandel der Erwartungen und Ansprüche der Kunden, die demographische Entwicklung, vor allem aber auch den Wandel von Klima und Wetterbedingungen.

Auch für den Wintersport mit seiner Ausprägung Spitzensport und Wintertourismus sind das Wetter und der Klimawandel unauflöslich verbunden mit veränderten Rahmenbedingungen und Unsicherheiten. Fachwissenschaftler und Forschungseinrichtungen sind sich in der Erwartung einig, dass sich die Jahresmitteltemperatur im Alpenraum und den Mittelgebirgen bis zum Ende des Jahrhunderts um mindestens weitere zwei Grad Celsius erhöhen wird.

Die Zunahme der Temperatur betrifft alle Jahreszeiten. Nur durch Umsetzung von tiefgreifenden Maßnahmen zur Emissionsreduktion, wie im Pariser Klimaschutzabkommen von 2015 vorgesehen, könnte dieser Wert unterschritten werden.

Als Folge wird die für den Schneesport geeignete natürliche Schneedecke langfristig bis in mittleren Lagen im Alpenraum und in den Mittelgebirgen weiter zurückgehen. Dabei verkürzt sich langfristig die Dauer der Schneebedeckung um Wochen gegen Ende der Skisaison, etwas weniger stark auch im Frühwinter. In diesem Zusammenhang ändern sich ebenfalls die klimatologischen Rahmenbedingungen für die technische Schneeerzeugung.

In den kommenden Jahrzehnten ist weiterhin sowohl bei den Temperaturen als auch bei den Niederschlägen mit einer hohen und regionalen Jahr-zu-Jahr-Variabilität zu rechnen. Der aktuelle Winter 2018/2019 macht dies sehr deutlich. Dabei überlagert diese Variabilität den langfristigen Trend, so dass sich die starken jährlichen und mehrjährigen Schwankungen weit deutlicher bemerkbar machen als der allmähliche Anstieg der mittleren Temperatur.

Gleichzeitig entwickelt sich das System Wintersport, auf das der Klimawandel einwirkt, mit seinen Produkten und Angeboten in den Bereichen (Ski alpin, Langlauf, Rodeln, Winterwandern, Touren gehen etc.) fortlaufend weiter. Eine regionale Anpassung des Wintersports an den Klimawandel vollzieht sich nicht in einem Vakuum, sondern ist eingebettet in dynamische Vorgänge auf den verschiedensten Ebenen der regionalen Sektoren und Märkte.

Wintersportverbände, Wintersportregionen und Seilbahnbetreiber sind aufgefordert, sich aktiv an der gesamtgesellschaftlichen Herausforderung „Klimawandel“ mit entsprechenden Maßnahmen zur Minderung und Anpassung zu beteiligen. Zur Sicherung und Weiterentwicklung des Wintersports werden technologische, organisatorische Innovationen und Diversifikation der Angebote nötig sein. Verstärkt werden muss die Nutzung erneuerbarer Energien und Steigerung der Energie- und Ressourceneffizienz in allen Sektoren des Wintersports.

Für eine nachhaltige Entwicklung wird es nötig sein, noch mehr als bisher, Partnerschaften, Netzwerke und Systeme zum Informationsaustausch auf allen Ebenen zu etablieren. Zukunfts-



fähig sind Konzepte, die als weitere Zieldimensionen die Widerstands- und Anpassungsfähigkeit im Hinblick auf die kommenden Herausforderungen beinhalten.

Professor Ralf Roth

(Der Autor ist Leiter des Instituts für Natursport und Ökologie an der Deutschen Sporthochschule Köln und Vorstand Stiftung Sicherheit im Skisport e. V.; sein Text erschien zunächst als Kommentar im jüngsten [DOSB-Informationssdienst](#) „Sport schützt Umwelt“, Nr 128.)

PRESSE AKTUELL

Olympia und Paralympics unter einem Dach bei „Jugend trainiert“

(DOSB-PRESSE) Vom 17. bis 20. Februar hat sich die idyllische Gemeinde Nesselwang im Allgäu zum zehnten Mal in eine Hochburg für junge Nachwuchsathletinnen und -athleten im Wintersport verwandelt. Beim Winterfinale von „Jugend trainiert für Olympia“ und „Jugend trainiert für Paralympics“ kämpften Mannschaften aus allen 16 Bundesländern in den Disziplinen Ski Alpin, Skilanglauf und Skisprung um einen Platz auf dem Podest.

Neben den sportlichen Wettkämpfen konnten die rund 800 Teilnehmenden aber auch am Stand der Deutschen Olympischen Akademie (DOA) ihr Wissen rund um die Olympischen Spiele unter Beweis stellen. Für das perfekte Andenken an die Zeit in Nesselwang sorgte die DOA-Fotoaktion mit einer Originalfackel der Olympischen Winterspiele in Pyeongchang 2018.

Olympiaexperten und Fackelträger von morgen

Bei Kaiserwetter startete sonntags das Winterfinale von „Jugend trainiert“ in Nesselwang. Und auch sonst herrschten optimale Wintersport-Bedingungen, sodass alle Disziplinen reibungslos und auf perfekt präparierten Pisten, Schanzen und Loipen in die Wettkampftage starten konnten. Nach dem Training und den Wettkämpfen fanden sich zahlreiche Kinder am DOA-Stand ein. Die Akademie war wieder mit der Ausstellung „Faszination Winterspiele“ vor Ort und brachte mit ihrem Olympia-Quiz die Schülerinnen und Schüler zum Lesen, Rätseln und Entdecken der Olympischen Bewegung. Rund 400 Kinder nahmen am Quiz teil und hatten somit die Chance auf tolle Preise.

Neben Ausstellung und Quiz sorgte eine weitere Attraktion bei den Schülerinnen und Schülern, wie auch den Betreuern für Begeisterung: Am Stand der DOA konnten sich die Teams mit einer der Fackeln der Olympischen Winterspiele in Pyeongchang 2018 fotografieren lassen und das Bild direkt mit nach Hause nehmen.

Großes Finale mit Sportstars zum Anfassen

Den eindrucksvollen Schlusspunkt des Winterfinals setzte die große Abschlussfeier. Neben den Siegerehrungen der Mannschaften gab es ein abwechslungsreiches Showprogramm aus Akrobatik, Interviews, Tanz und der Preisverleihung des Olympia-Quiz.

Bereits zu Beginn des Abends wurde eine wichtige Neuerung verkündet: Die Schulwettkämpfe „Jugend trainiert für Olympia“ und „Jugend trainiert für Paralympics“ werden von nun an unter dem gemeinsamen Namen „Jugend trainiert für Olympia und Paralympics“ laufen und damit noch näher zusammenrücken. Weitere Infos finden sich online unter www.jugendtrainiert.com.

Ein besonderes Highlight für die Kinder stellte die Talkrunde mit den Spitzensportlern Tobias Angerer (Skilanglauf), Paul Berg (Snowboardcross), Christiane Putzich (Rollstuhlcurling) und Lisette Thöne (Bob) dar. Sie erzählten unter anderem von ihren persönlichen Erfahrungen bei „Jugend trainiert“, ihren Erfolgen, aber auch von den Herausforderungen, die ihr Leben als Spitzensportler mit sich bringt und gaben ihre besten Tipps an das junge Publikum weiter.

DOSB: „Wahl der Kleidungsstücke ist Teil der Menschenrechte“

(DOSB-PRESSE) Der Internationale Box-Verband AIBA hat auf der Sitzung seines Exekutivkomitees am 16. Februar in Istanbul Frauen das Tragen von Koptüchern (Sporthijab) erlaubt, wenn dies von ihnen aus religiösen Gründen gewünscht wird. Die AIBA aktualisierte gleichzeitig die Wettkampfbestimmungen bezüglich der Wettkampfbekleidung. [Das teilte der DBV mit.](#)

Dazu erklärte Jürgen Kyas aus Osnabrück, Präsident des Deutschen Boxsport-Verbandes (DBV) und Mitglieder der AIBA-Exekutive: „Ich begrüße diese Entscheidung sehr und freue mich, dass unserem Antrag, der im Bereich des DBV in diesem Jahr bereits umgesetzt wurde, jetzt gefolgt wurde.“

Der Berliner Kay Huste, Trainer der Athletin Zeina Nassar, die in diesem Jahr mit einem Sporthijab Deutsche Meisterin im Federgewicht wurde, bezeichnete dies als einen Riesenschritt im internationalen Frauensport. Für die 20 Jahre alte Athletin muslimischen Glaubens aus Berlin sei dies als ein weiterer großer Erfolg zu werten, ihrem Ziel, an internationalen Wettkämpfen und vor allem an Olympischen Spielen teilnehmen zu können, näher zu kommen. Zeina Nassar boxt mit einem Hijab und hat dazu den Körper bis auf das Gesicht verdeckt. Der DBV hatte das bereits gestattet, auch in den USA kann so geboxt werden.

Zeina Nassar gehört zu den Sportlern, die sich für die Plakataktion „Wo ich herkomme? Vom Sport!“ zur Verfügung stellen. Damit macht der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) darauf aufmerksam, dass Sportdeutschland einer der größten Förderer von Integration ist.

Zum Thema „Tragen von Kopftüchern (Sporthijab)“ hatte der DOSB schon vor zwei Jahren mit der folgenden Erklärung seine Position festgelegt.

„Einen DOSB-Beschluss zum Thema Kopftuch gibt es nicht, aber eine klare Akzeptanz des Kopftuchtragens. Im Vordergrund steht für den DOSB, dass Menschen sich unabhängig von Herkunft, Hautfarbe, Religion, Geschlecht oder eben auch ihrer Kleidung sportlich betätigen können. Mit seinem [Programm ‚Integration durch Sport‘](#) versucht der DOSB seit vielen Jahren, gerade auch Mädchen und Frauen mit muslimischem Glauben in die Sportvereine zu integrieren. Das vorrangige Ziel ist, so viele Mädchen und Frauen wie möglich zum Sport zu holen. Ob sie mit oder ohne Kopftuch Sport treiben, ist nicht so wichtig.

Was den Leistungssport betrifft, sind die Regeln der internationalen Verbände ausschlaggebend. Teilweise haben die Verbände mittlerweile ihre ‚Bekleidungs Vorschriften‘ entsprechend angepasst (z. B. Fußball, Beachvolleyball; andere wie Leichtathletik waren ohnehin nicht eingeschränkt), so dass auch Sportlerinnen mit Kopftuch an internationalen Wettbewerben teilnehmen können, was der DOSB ausdrücklich begrüßt. Diese Regeln gelten analog auch für die nationalen Fachverbände und damit auch im DOSB.

Die Haltung des DOSB ist eindeutig und geht u.a. aus einer [Pressemitteilung zum Burkini vom 20. September 2016](#) hervor: Für den DOSB ist z. B. der Burkini ein Kleidungsstück der (sportlichen) Freiheit, das soziale Teilhabe ermöglicht. Bei einem Strand- oder Schwimmbadverbot bestünde die Alternative nicht darin, dass die betroffenen Frauen einen Bikini oder Badeanzug tragen, sondern dass sie auf das Schwimmen im Meer verzichten müssten und sie damit aus dem

öffentlichen Raum ausgeschlossen würden. Das gleiche gilt aus DOSB-Sicht für das Kopftuch. In liberalen Gesellschaften ist die Wahl der Kleidungsstücke Teil der Menschenrechte.“

Selbstbestimmtheit und Selbstverwirklichung

Zeina Nassar boxt, [so erzählt sie auf ihrer persönlichen Website](#), seit sie 13 Jahre alt ist. Sie begann bei den „Boxgirls“, trainierte beim Verein Seitenwechsel und boxt jetzt beim Berliner TSC. Sie ist fünfmalige Berliner Meisterin und gewann 2018 als erste Muslimin in Rostock die Deutsche Meisterschaft der Frauen-Elite in der Gewichtsklasse bis 57 Kilogramm.

Ihre Eltern wanderten aus dem Libanon ein. Sie ist Stipendiatin des deutschen Volkes und studiert in Potsdam Soziologie und Erziehungswissenschaften. Zeina spielt aktuell am Maxim Gorki Theater eine Rolle im Stück „Stören“, in dem Selbstbestimmtheit, Selbstverwirklichung und Geschlechterklischees umkreist werden.

Die „Boxgirls“ und der Stützpunktverein Seitenwechsel gehören zum [DOSB-Programm „Integration durch Sport“](#) und werden finanziell gefördert, allerdings für Mädchenprojekte und nicht speziell fürs Boxen. Auch der TSC gehört seit diesem Jahr dazu, allerdings auch nicht über die Sportart Boxen.

Anhörung im Sportausschuss: E-Sport unter Experten umstritten

(DOSB-PRESSE) Sollte das Fußballspielen auf einer Konsole dem auf einem Sportplatz gleichgestellt sein? Um diese und andere Fragen geht es in der Diskussion um eine Anerkennung des sogenannten E-Sports. Um hier zu Antworten zu gelangen, hat der Sportausschuss des Deutschen Bundestags in einer öffentlichen Anhörung unter Vorsitz von Dagmar Freitag (SPD) bzw. Eberhard Gienger (CDU) am vorigen Mittwoch (20. Februar) in Berlin verschiedene Sachverständige befragt. Ergebnis des Gesprächs: Die Haltungen differieren stark. Das geht aus der folgenden [Meldung des Informationsdienstes „Heute im Bundestag“ \(hib 194/2019\)](#) hervor.

So plädierte Hans Jagnow, Präsident des eSport-Bunds Deutschland (ESBD), für eine Gleichbehandlung. E-Sport sei eine „junge, dynamische, digitale“ Sportbewegung, für die sich Millionen von Menschen begeistern würden. Diese „Athleten“ würden „motorische, reaktive, strategische und kommunikative Leistungen“ zeigen. Drei bis vier Millionen würden in Deutschland E-Sport betreiben, unter diesen Bereich fielen sowohl Strategie- und Sportspiele sowieso Shooter. Jagnow sagte, die Regierung solle gemäß der Vereinbarung in ihrem Koalitionsvertrag die Rahmenbedingungen schaffen: Dazu gehöre etwa eine Anerkennung der Gemeinnützigkeit und eine Anerkennung der E-Sportler als Berufssportler.

Dem schloss sich Ralf Reichert, Gründer des E-Sport-Unternehmens ESL, an. Er betonte in seinem Statement, dass er als Jugendlicher mit dem Vorwurf konfrontiert worden sei, Computer- und Videospiele seien Zeitverschwendung. Daher sei es heute sein Ziel, Kindern und Jugendlichen „ein Zuhause“ und einen Ort zu geben, an dem sie „Anerkennung“ erfahren könnten. Die Politik solle die „Stigmatisierung“ des E-Sports beenden.

Für den Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) sagte dessen Vorstandsvorsitzende Veronika Rücker, der Verband und seine Mitglieder hätten lange um die Frage gerungen, ob E-Sport

„eigentlich Sport“ sei und wie man mit dem Phänomen umgehen solle. Beim E-Sport stehe der „unmittelbare Wettkampf“ im Mittelpunkt. Es gehe bei einer Bewertung nicht nur um die Frage, ob beim E-Sport motorische Aktivitäten ausgeübt würden, sondern auch um dessen Organisation, Geschäftsmodell und seinen Beitrag zum Gemeinwohl. Der DOSB habe sich in eine Unterscheidung zwischen „virtuellen Sportarten“ und „eGaming“ entschieden; letzteres sein kein Sport „im eigentlichen Sinne“. Rückert unterstrich, man sehe im E-Sport vor allem eine Möglichkeit, junge Menschen für Sport zu begeistern und in Vereine zu holen.

Der Vizepräsident des Deutschen Behindertensportverbands, Lars Pickardt, führte aus, man sehe im E-Sport große Chancen insbesondere für die Teilhabe von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen. Man sehe auch Anwendungsmöglichkeiten für den Rehasport und den Bereich der Prävention. Dennoch gebe es auch große Risiken wie etwa das Cybergrooming: So würden Chatfunktionen von Spielen von Erwachsenen genutzt, Kontakt zu Minderjährigen aufzunehmen. Gleichzeitig bestehe die Gefahr, dass junge Menschen sich über versteckte Kosten in den Spielen verschuldeten. Was grundsätzlich überhaupt nicht zu „den Werten des Sports“ passe, seien das Verletzen oder Töten von Menschen, wie es bestimmte Shooter beinhalteten.

Für die Athleten innerhalb des DOSB sagte Marc Zwiebler, es gebe noch keine eindeutige Haltung: Aus seiner Sicht seien zwischen traditionellem und E-Sport die „Gemeinsamkeiten größer als die Unterschiede“. Athleten aus beiden Welten stünden unter großem Wettkampfdruck und hätten ein Berufsrisiko.

Ausgesprochen kritisch äußerte sich dagegen die Sportwissenschaftlerin Carmen Borggrefe von der Universität Stuttgart. Sie konstatierte immense Unterschiede zwischen traditionellem und E-Sport: E-Sport sei „in dem Sinne kein Sport“. So seien die körperbezogenen Handlungen beim Bedienen eines Controllers nicht sportartbestimmende motorische Aktivitäten. Diese Handlungen – wie etwa das Klicken einer Taste – erhielten ihren Sinn erst im virtuellen Geschehen. Es sei „kontraproduktiv“, die Digitalisierung des Sports zu befördern – auch und gerade angesichts der Probleme, dass Jugendliche häufig übergewichtig seien und sich zu wenig bewegten. Der herkömmliche Sport solle sich, so Borggrefe, vom E-Sport „konsequent abgrenzen“.

Der Leipziger Sportpsychologe Thomas Wendeborn kam zu dem Schluss, der E-Sport sei „eher dem Spiel als dem Sport zuzuordnen“. Grundsätzlich habe die Festlegung im Koalitionsvertrag Fakten geschaffen, denen man sich jetzt stellen müsse. Nichts habe den organisierten Sport in den letzten Jahren so „irritiert“ wie die Diskussion um den E-Sport. Die Unterscheidung des DOSB in virtuellen Sport und eGaming sei gut. Grundsätzlich müsse sich der E-Sport unter Federführung des ESD auch Fragen stellen, welche Impulse für einen aktiven und bewegungsreichen Lebensstil gesetzt werden könnten.

AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN

Dr. Bettina Rulofs erhält den DJK-Ethik-Preis des Sports 2019

(DOSB-PRESSE) Das Kuratorium „DJK-Ethik-Preis des Sports“ hat für die diesjährige Verleihung die Akademische Oberrätin Dr. Bettina Rulofs von der Deutschen Sporthochschule Köln gewählt. Sie engagiert sich dafür, über sexualisierte Gewalt im Sport aufzuklären, für Gleichberechtigung im Sport einzutreten und Sportlerinnen und Sportler vor Übergriffen zu schützen, so die Begründung des Kuratoriums. [Das teilte der DJK-Sportverband in der vorigen Woche \(20. Februar\) mit.](#)

Bettina Rulofs ist Prorektorin an der Deutschen Sporthochschule Köln und stellvertretende Institutsleiterin im Institut für Soziologie und Genderforschung. Die Preisverleihung findet am 11. Juni 2019 um 14.30 Uhr in den Räumen der Katholischen Hochschulgemeinde in Köln statt.

Die Vorsitzende des Kuratoriums des DJK-Ethik-Preises des Sports und Präsidentin des DJK-Sportverbands, Elsbeth Beha, sagte über die Preisträgerin: „Bettina Rulofs ist durch ihr herausragendes Engagement auch eine Botschafterin für ethische Grundsätze wie Gleichberechtigung und Gewaltprävention im Sport. Sie verkörpert unser Leitbild ‚Sport um der Menschen willen‘, indem sie sich mit ihren Forschungen im Bereich Gewaltprävention und Kinderschutz im Sport einbringt.“

Die Forschungs- und Arbeitsschwerpunkte der Preisträgerin sind Ungleichheits- und Geschlechterforschung im Sport, Jugendarbeit und Sport, Gewaltprävention und Kinderschutz im Sport sowie der Umgang mit Diversität im Sport.

Zu ihren Forschungsarbeiten zählen Projekte wie die „Entwicklung von Handlungsleitlinien für die Prävention von und Intervention bei sexualisierter Gewalt im Sportverein“ sowie die Förderung von Inklusion im Schulsport.

Herausragendes persönliches Vorbild

Der DJK-Ethik-Preis des Sports ist mit 2500 Euro dotiert und wird alle zwei Jahre verliehen. Damit ehrt der katholische Sportverband Persönlichkeiten, die sich durch herausragendes persönliches Vorbild, durch besondere Förderung sportlich fairen Verhaltens oder durch herausragende Aussagen oder Arbeiten in der christlich orientierten Sportethik auszeichnen.

Die Laudatio hält Mona Küppers, Vorsitzende des Deutschen Frauenrats und Vizepräsidentin des Landessportbundes Nordrhein-Westfalen (LSB NRW). Dennis Fink, Jugendbildungsreferent der DJK Sportjugend, übernimmt die Moderation der Veranstaltung.

Zu den bisherigen Preisträgern gehören unter anderem Egidius Braun, Hanna-Renate Laurien, Markus Merk, Fritz Pleitgen, Ines Geipel und Norbert Müller, Dirk Nowitzki, Thomas Hitzlsperger und Verena Bentele.

Weitere Informationen finden sich online unter www.djk.de.

Im Jahr 2018 sind mindestens 504 Menschen in Deutschland ertrunken

(DOSB-PRESSE) Im vergangenen Jahr sind in Deutschland mindestens 504 Menschen ertrunken. 435 Männer und Frauen, das sind rund 86 Prozent der Opfer, verloren in Flüssen, Bächen, Seen und Kanälen ihr Leben. [Diese Zahlen gab die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft \(DLRG\) in der vorigen Woche \(21. Februar\) in Hamburg bekannt.](#)

„Hatten wir im vorherigen Jahr durch den per se ausgebliebenen Sommer verhältnismäßig geringe Ertrinkungszahlen, bewies das langanhaltende Sommerwetter nun, dass es leider auch anders gehen kann“, sagte Achim Wiese, Pressesprecher der größten Wasserrettungsorganisation der Welt.

Die meisten Todesfälle, so besagt die Statistik weiter, ereigneten sich an den ungesicherten Badestellen, vor allem im Binnenland. Dort kamen 435 Menschen ums Leben, das entspricht etwa 86 Prozent der Gesamtzahl. 161 starben in Flüssen, 233 in Seen und Teichen.

„Binnengewässer führen leider noch immer die Ertrinkungsstatistiken an, denn sie werden in den seltensten Fällen von Rettungsschwimmern bewacht. Das Risiko, zu ertrinken, ist hier deutlich höher. Wir stehen Kommunen und Landkreisen weiterhin mit Gefahrenexpertise und Rettungsschwimmern zur Verfügung, man muss nur auf uns zukommen“, sagte Achim Haag, Präsident der DLRG. Ein schlichtes Badeverbotsschild halte die wenigsten davon ab, ins Wasser zu gehen. In Schwimmbädern hätten mit 29 Badegästen vergleichsweise wenige den nassen Tod gefunden.

Die Anzahl der Opfer ist 2018 insgesamt um 19,8 Prozent auf 504 gestiegen. Der Sommer im Jahr 2018 setzte bereits im April ein, und ab da seien die Ertrinkungszahlen sukzessive angestiegen, erklärte die DLRG. Viele Menschen hätten sich bei schönstem Wetter nach Abkühlung gesehnt und seien oft zu sorglos ins Wasser gegangen. Das hätten vor allem die Monate Juni und Juli bewiesen, in denen allein 212 Menschen im Wasser ums Leben kamen – 42 Prozent der Gesamtzahl. Andere Gründe seien erneut auch Alkoholmissbrauch und Selbstüberschätzung.

Die tödlichen Unfälle an Nord- und Ostsee haben sich im Vergleich zu 2017 um drei Fälle reduziert. An den Küsten zwischen Borkum und Usedom starben 25 Menschen (vier in der Nord- und 21 in der Ostsee), davon viele beim Segeln oder Angeln – „ein weiterer Indikator dafür, dass sich die ehrenamtliche Arbeit der Rettungsschwimmer auszahlt und dem Zentralen Wasserrettungsdienst Küste eine hervorragende Leistung bescheinigt“, sagte Haag. Dahingegen ist die Zahl der Todesfälle in Schwimmbädern gestiegen. 2018 verzeichnete die DLRG-Statistik 29 (2017: 12) Opfer in Frei-, Hallen- und Naturbädern. In privaten Swimmingpools ertranken zwei Menschen.

Im Geschlechtervergleich liegt der Anteil der Frauen bei rund 18 Prozent, Männer bildeten abermals die Risikogruppe. „Das lässt sich meist auf Leichtsinn, Risikobereitschaft und Selbstüberschätzung zurückführen“, so Pressesprecher Wiese.

Besonders vom Ertrinken betroffen seien nach wie vor Ältere. In der Altersklasse ab 55 Jahren ertranken 203 Menschen, das sind 40,3 Prozent der Gesamtzahl, im Vorjahr waren es noch 29,2 Prozent. Negativ seien auch die Ergebnisse bei den jungen Menschen ausgefallen. Elf Kinder im Grundschul- und 15 im Vorschulalter ertranken im Wasser.

Eine besondere Risikogruppe bildeten weiterhin auch die Flüchtlinge. Im vergangenen Jahr ertranken 33 Asylsuchende, die so gut wie alle Nichtschwimmer waren. Die DLRG habe hier bereits gehandelt und die [Baderegeln in über 25 Sprachen](#) übersetzt, heißt es weiter.

Wie in den Vorjahren ertranken die meisten Menschen in Bayern. Im Freistaat kamen 89 Personen ums Leben. Auf Rang zwei liegt Nordrhein-Westfalen mit 63, gefolgt von Niedersachsen (61) und Baden-Württemberg (62) sowie Hessen (36) und Mecklenburg-Vorpommern (31).

Petition für Bädererhalt

DLRG-Präsident Haag erklärte, hier sei vermutlich auch ein Zusammenhang mit der zurückgehenden Schwimmfähigkeit und den anhaltenden Bäderschließungen in Deutschland zu sehen. Seit Jahren kritisiert die DLRG immer wieder die sich verschlechternden Rahmenbedingungen für die Schwimmbildung. Immer mehr Schwimmbäder schlossen oder würden in so genannte Spaßbäder umfunktioniert, in denen an Schwimmbildung nicht mehr zu denken sei. In der Folge würden Wartezeiten für Schwimmkurse länger. „Wir müssen Bäder erhalten, Bäder bauen und nicht wegrationalisieren. Schließungen gehen zu Lasten der Wassersicherheit der Bevölkerung und bezahlbarer sozialer Angebote“, mahnte Haag.

Die möglichen Folgen seien schon jetzt absehbar: Rund 60 Prozent der Zehnjährigen seien keine sicheren Schwimmer. Bereits 25 Prozent der Grundschulen hätten keinen Zugang mehr zu einem Schwimmbad – oder müssten zum Teil lange Wege auf sich nehmen.

Vor diesem Hintergrund hat die DLRG unter dem Titel „Rettet die Bäder“ eine bundesweite Online-Petition ins Leben gerufen, um auf das Thema aufmerksam zu machen und dem anhaltenden Negativtrend entgegenzuwirken. Mindestens 50.000 Unterschriften seien das Ziel, damit diese direkt an den Petitionsausschuss des Deutschen Bundestags weitergereicht würden. Alle weiteren Informationen dazu unter www.rettet-die-baeder.de.

[Weitere Informationen zur Ertrinkungsstatistik finden sich online.](#)

Jochen Borchert ist neuer Präsident des LSB Rheinland-Pfalz

Der 58 Jahre alte Vallendarer übernimmt den Posten kommissarisch. Dr. Ulrich Becker wird neuer Vizepräsident Sportentwicklung

(DOSB-PRESSE) Gut zwei Wochen nach dem kurzfristigen und überraschenden Rücktritt von Prof. Dr. Lutz Thieme am 6. Februar hat der Landessportbund (LSB) Rheinland-Pfalz einen neuen Präsidenten: Der 58 Jahre alte Vallendarer Jochen Borchert wurde auf einer außerordentlichen Präsidiumssitzung am 18. Februar in Mainz mit 8:0-Stimmen zum kommissarischen LSB-Chef gewählt. Dr. Ulrich Becker ist neuer Vizepräsident Sportentwicklung und tritt damit die Nachfolge des gemeinsam mit Thieme zurückgetretenen Dieter Krieger (Walsheim) an. [Das teilte der LSB mit.](#)

Borchert ist seit Juni 2016 LSB-Vizepräsident für Leistungssport, seit November fungiert er zudem als Vorsitzender der Stiftung Sporthilfe Rheinland-Pfalz, wo er die Nachfolge von Karin Augustin (Mainz) antrat. Der Pfälzer Becker ist jetzt Vizepräsident für Sportentwicklung, sein Amt

als Vizepräsident für Bildung übt er ebenfalls weiterhin aus. Beide werden ihre neuen Ämter zunächst bis zur nächsten Mitgliederversammlung Ende Juni 2020 in Bingen ausüben.

„Prof. Thieme gilt der besondere Dank, neue Entwicklungsprozesse angestoßen zu haben“, sagte Borchert, der auch Krieger Dank und Anerkennung zollte.

In einer gemeinsamen Erklärung ließ der Vorstand verlauten: „Nach einer kurzen präsidentalen Starre haben die drei Präsidenten der Sportbünde Rheinhessen, Rheinhessen und Pfalz, Monika Sauer, Helmut Graf von Moltke, Elke Rottmüller, zusammen mit der Vizepräsidentin Finanzen Karin Beckhaus das Heft in die Hand genommen. Mit dem Ergebnis, dass es keine außerordentliche Mitgliederversammlung geben wird, sondern eine kommissarische Nachfolgeregelung. Gemeinsam soll der eingeschlagene Weg weiter gegangen werden – mit Einigkeit und Teamgedanke.“

Borchert betonte: „Die Basis für unser Präsidium wird im Hauptamt gelegt. Diese Mitarbeiter verdienen ihr Geld damit und stecken ihr ganzes Engagement da hinein. Ich glaube schon, dass wir das bisherige Niveau halten und die Geschäftsführer ihre Arbeit genauso weitermachen können.“ Die drei Sportbund-Präsidenten hätten klar gemacht, „dass sie keine Führungsposition im LSB, sondern bei ihren Sportbünden bleiben wollen“.

Die drei Sportbund-Präsidenten bekräftigten, dass sie alle ein Interesse an einem starken LSB hätten. „Unser Ziel ist es, gemeinsam stark für den Sport zu sein“, sagte Sauer. „Wir sind ja eine Interessenvertretung für die Vereine und Verbände und nicht zum Selbstzweck da. Es geht uns darum, den Sport nach vorne zu bringen.“ Das Präsidium sei nach wie vor „sehr gut aufgestellt“. Auch ohne Lutz Thieme verfüge man im Haupt- und Ehrenamt „über genügend Manpower und Ideenreichtum, um den beschrittenen Weg weiter zu gehen“.

Hessen: 15.000 Euro für Gesundheitssport und Integrationsarbeit im Verein

(DOSB-PRESSE) Mit dem Heinz-Lindner-Preis zeichnet der Landessportbund (LSB) Hessen in diesem Jahr bereits zum 40. Mal wegweisende Vereinsprojekte aus. Noch bis zum 15. März können sich Vereine für den mit insgesamt 15.000 Euro dotierten Preis bewerben. Gesucht werden Sportvereine, denen es durch Projekte und Initiativen gelungen ist, neue Zielgruppen zu erschließen. Der Schwerpunkt liegt dabei auf älteren Menschen, bisher passiven Mitgliedern und Personen mit Migrationshintergrund. Gesundheitssportangebote sollten bei den eingereichten Projekten und Initiativen ebenfalls eine Rolle spielen. [Das teilte der LSB mit.](#)

Der Heinz-Lindner-Preis wird traditionell in drei Vereinsgruppen vergeben: bis 500 Mitglieder, bis 1500 Mitglieder und mehr als 1500 Mitglieder. Kleine wie große Vereine haben so gleichermaßen eine Chance, mit ihrer Bewerbung erfolgreich zu sein. Das Preisgeld wird in diesem Jahr durch das Hessische Ministerium des Innern und für Sport, das Hessische Ministerium für Soziales und Integration und die Firma Himmelseher Sportversicherungen zur Verfügung gestellt.

Die Ministerien engagieren sich im Rahmen des Landesprogrammes „Sportland Hessen bewegt“, das sie 2017 gemeinsam mit dem LSB ins Leben gerufen haben. Es beinhaltet die Förderung des Gesundheitssports über alle Lebensphasen hinweg – von der Kindheit bis ins hohe Alter. „Bewegung ist ein entscheidender Faktor, um den Körper, aber auch die Seele gesund zu

halten“, sagte Eckhard Cöster, der den Preis auf LSB-Seite betreut. „Deshalb ist es wichtig, auch Personen anzusprechen, die bislang nicht oder nicht mehr im Verein aktiv waren.“ Insbesondere sei dies bei älteren Menschen oder Menschen mit Migrationshintergrund der Fall.

Mit dem diesjährigen Heinz-Lindner-Preis sollen deshalb Vereine ausgezeichnet werden, die die Potenziale des Gesundheitssports erkannt und genutzt und/oder Maßnahmen zur Integration eingeleitet haben, erklärt der LSB. Voraussetzung für eine Bewerbung sei, dass sich die eingereichten Projekte bereits in der Umsetzung befinden und der Verein Mitglied im LSB Hessen ist.

Die Siegervereine werden von einer unabhängigen Jury ausgewählt und am 17. Mai in Frankfurt am Main ausgezeichnet. Den Bewerbungsbogen und weitere Informationen gibt es online unter www.landessportbund-hessen.de (Kachel „Preise und Wettbewerbe“).

LSB Nordrhein-Westfalen und AOK vereinbaren Partnerschaft

(DOSB-PRESSE) Der Landessportbund Nordrhein-Westfalen (LSB) hat sich mit den beiden größten gesetzlichen Krankenkassen im Bundesland – der AOK Rheinland/Hamburg und der AOK NORDWEST – auf eine dreijährige Zusammenarbeit als neue Gesundheitspartner verständigt. Die Kooperationsverträge wurden am Montag (25. Februar) unterzeichnet. Bis zum Jahr 2021 werden zukunftsweisende Maßnahmen und Projekte im Bereich gesundheitlicher Prävention finanziell gefördert, [heißt es in einer LSB-Mitteilung](#). So würden zum Beispiel das erfolgreiche Sporthelfer-Programm und Konzepte im Programm „Bewegt ÄLTER werden in NRW!“ gemeinsam fortgeführt.

„In diesem wichtigen Handlungsfeld lassen sich viele Aufgaben nur mit vereinten Kräften erfolgreich umsetzen. Diese Kooperation ist umso wichtiger, weil eine nahtlose und stimmige Gesundheitsversorgung in einer Gesellschaft des langen Lebens zunehmend an Bedeutung gewinnt“, sagte LSB-Vorstand Martin Wonik.

Rolf Buchwitz, stellvertretender Vorsitzender des Vorstandes der AOK Rheinland/Hamburg, ergänzte: „Prävention und Gesundheitsförderung sind für uns zentrale Aufgaben, die wir im Sinne unserer Versicherten sehr ernst nehmen. Durch die Kooperation unterstützen wir Bewegungs- und Sportangebote, die maßgeblich dazu beitragen, die Gesundheit und Lebensqualität der Menschen nachhaltig zu verbessern.“

„Wir bringen gern unser Knowhow und unsere langjährigen Erfahrungen auf dem Gebiet der Prävention mit in diese Kooperation. Wir möchten die Menschen in NRW für eine gesunde Lebensweise motivieren und sie präventiv unterstützen in den wichtigen Lebensphasen ‚gesund aufwachsen‘, ‚gesund leben und arbeiten‘ sowie ‚gesund älter werden‘“, sagte Tom Ackermann, Vorstandsvorsitzender der AOK NORDWEST.

Die beiden AOK-Landeskassen, so der LSB, setzten als neuer Gesundheitspartner (und Nachfolger der VIACTIV Krankenkasse) des LSB ihr Engagement in den Schlüsselbereichen Prävention und Gesundheitsförderung fort. Bereits zum Jahresbeginn hätten beide Krankenkassen mit einer Ausweitung ihrer innovativen Angebote zusätzliche Anreize für ihre Versicherten geschaffen, in die eigene Gesundheit zu investieren.

Deutscher Turner-Bund wirbt für Präventionsprojekt Fitness-Locations

(DOSB-PRESSE) Ab jetzt können sich alle interessierten Kommunen und Vereine für die Teilnahme am international ausgezeichneten kommunalen Präventionsprojekt von Deutschem Turner-Bund (DTB) und BARMER bewerben und professionelle Unterstützung bei der Errichtung einer eigenen Fitness-Location beantragen. [Das hat der DTB mitgeteilt.](#)

Motiviert von dem Vorhaben, eine überregionale, fachmännische und unabhängige Beratung der Städte und Kommunen für das immer größer werdende Thema des Outdoor Fitnesssports zu etablieren, sei das kommunale Präventionsprojekt „Fitness-Locations“ – eine Kooperation zwischen dem Deutschen Turner-Bund e.V. (DTB) und der BARMER – entstanden. Nach erfolgreicher Pilotphase gehe das Projekt nun in die nächste Runde.

Mit neuesten Erkenntnissen aus den Bereichen Primärprävention und Fitness- und Gesundheitssport werde ein einmaliges, innovatives und nachhaltiges Bewegungskonzept, welches Menschen jeden Alters und Fitnessniveaus direkt an den Orten erreiche, wo sie leben oder sich gerne aufhalten, sagen die Initiatoren des Projekts. Dabei stünden Kommunen zwei Module zur Auswahl. Beim Fitness-Trail handele es sich um eine Laufstrecke in Verbindung mit integrierten Stationen für Bodyweight-Fitnessübungen. Der Fitness-HotSpot sei eine festinstallierte Fitnessanlage, an der vielfältiges funktionelles Training mit dem eigenen Körpergewicht möglich sei.

Das von der ISCA (International Sport and Culture Association) mit dem Green-Spaces-Award ausgezeichnete Projekt könne in Kommunen umgesetzt werden, „wenn die Bereitschaft der Verantwortlichen zur Umsetzung besteht und eine angemessene Eigenleistung erbracht werden kann“, wie es in der Mitteilung heißt. So stelle die Kommune die notwendigen Flächen und verantworte die Beschaffung der Mittel für das Equipment und die Geräteinstallation. Die Initiatoren des Präventionsprojekts „liefern das Knowhow aus bereits umgesetzten Projekten“ und kümmern sich um:

- inhaltliche Konzipierung der Fitness-Locations unter Beachtung der aktuell geltenden Sicherheitsnormen (das Sicherheitskonzept liefert die „Stiftung Sicherheit im Sport“) und mit Berücksichtigung der örtlichen Gegebenheiten und finanziellen Mitteln der Kommune
- zentrale Projektsteuerung und Betreuung der regionalen Koordinierungsgruppe
- unabhängige Beratung zur Geräteauswahl
- Förderung nachhaltiger Nutzung durch Einbezug örtlicher Turn- und Sportvereine
- Versorgung mit ausführlichen Trainingsanleitungen mit Hilfe von Infotafeln und Handbüchern
- Unterstützung bei PR- und Öffentlichkeitsarbeit.

Weitere Informationen und Rahmenbedingungen zur Teilnahme am Projekt finden sich online unter www.dtb.de/fitness-locations. Die Ausschreibung und das Bewerbungsformular sind sich unter www.dtb.de/fitness-locations/bewerbung.



Golf: DGV ist jetzt Mitglied in der Vereinigung der Sportsponsoring-Anbieter

(DOSB-PRESSE) Einstimmig hat die Vereinigung der Sportsponsoring-Anbieter (VSA) die Vermarktungsagentur des Deutschen Golf Verbandes (DGV) zum 1. Januar 2019 in ihre Reihen aufgenommen. Die DGS ist damit das 14. Mitglied der VSA. [Das gab die VSA bekannt.](#)

Mit dem DGV hat sich der achtgrößte Verband im Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) über seine Vermarktungstochter DGS dem VSA angeschlossen. Claus Kobold, Präsident des DGV, sagte: „Wir freuen uns, jetzt zum Kreis der VSA-Mitglieder zu gehören. Für uns ist dabei vor allem das große Sportnetzwerk wichtig, aber auch die vielseitige Unterstützung durch die kompetenten Experten der VSA. Im Bereich Vermarktung, Kommunikation, Wirkungsforschung oder bei politischen Entwicklungen freuen wir uns auf die künftige Zusammenarbeit und werden insbesondere über unsere Wirtschaftstochter DGS sicherlich auch von uns aus den einen oder anderen Impuls setzen können.“

Robert Bruck, Geschäftsführer der DGS, ergänzte, die DGS sei mit ihrem Vermarktungsportfolio der zentrale Vermarkter für Golfsport in Deutschland. Dabei sei es stets Anspruch der Agentur, gegenüber Wirtschaftspartnern und weiteren Stakeholdern „marktorientiert, professionell, innovativ und transparent zu agieren“. Durch die Mitgliedschaft und Mitarbeit in der VSA bekräftige die DGS diese Haltung. „Wir freuen uns jetzt schon auf den künftigen Austausch.“

Andreas Jung, Präsident der VSA, sagte: „Wir in der VSA begrüßen die Verstärkung durch den DGV, einen der mitgliederstärksten Sportverbände Deutschlands, sehr. So können wir unsere Ziele noch besser verfolgen und uns für Sponsoring in seiner ganzen Vielfalt einsetzen. Die Zusammenarbeit mit dem DGV und der DGS wird wichtige Impulse für unsere weitere Arbeit geben und unser Netzwerk weiter vergrößern, um gemeinsam Sportsponsoring in seinem dynamischen Marktumfeld zukunftsfähig zu gestalten.“

Die Vereinigung Sportsponsoring-Anbieter

„Die Vereinigung Sportsponsoring-Anbieter e.V. (VSA) ist die Interessenvertretung der Sportrechteinhaber in Deutschland. Der Schulterschluss von Breiten- bis Profisport über Verbände, Profiligen und Vermarktungsagenturen in der VSA bündelt Kompetenzen des organisierten Sports, um das Sportsponsoring als notwendige Finanzierungsgrundlage unseres Sportsystems abzusichern und so auch der wachsenden Bedeutung des Sports in unserer Gesellschaft gerecht zu werden. Die VSA setzt sich für die Verbesserung der rechtlichen Rahmenbedingungen des Sportsponsorings und eine zukunftsfähige Gestaltung dieses partnerschaftlichen Förder- und Kommunikationsinstruments ein.“

Mitglieder sind der DOSB, der Allgemeine Deutsche Automobil-Club (ADAC), der Deutsche Fußball Bund, der Deutsche Skiverband sowie der Deutsche Leichtathletik Verband (über ihre Marketingtöchter); die Profiligen Deutsche Fußball Liga, die Basketball Bundesliga, die Deutsche Eishockey Liga und die Handballbundesliga sowie die Vermarktungsagenturen Deutsche Sport Marketing, Infront, Lagardère Sports, Sportradar – und jetzt auch der Deutsche Golf Verband mit seiner Vermarktungstochter Deutsche Golf Sport.

LSB Bremen stellt Forderungen für die Bürgerschaftswahl

(DOSB-PRESSE) Der Landessportbund (LSB) Bremen hat seine Forderungen für die Bürgerschaftswahl am 26. Mai 2019 beschlossen und den Parteien zukommen lassen. Darin fordert der LSB u.a. eine bekennende Positionierung der Landesregierung zur Stärkung des Stellenwerts des organisierten Sports im Land Bremen, einen deutlichen Abbau von Bürokratie sowie die Verdopplung der finanziellen Mittel des Sporthaushalts von 7,5 auf 15 Millionen Euro. Das geht aus einer [Meldung des LSB](#) von diesem Dienstag (26. Februar) hervor.

Weitere Punkte in den „Wahlprüfsteinen“ betreffen die Sportinfrastruktur und die Bereiche Sport und Bildung sowie Sport und Schule. Schon seit Jahren, so heißt es weiter, fordere der LSB ein Gutachten und ein Kataster über den Sanierungsbedarf von kommunalen und vereinseigenen Sportstätten zur Absicherung des Sportflächenbestands verbunden mit einer konkreten Umsetzungsstrategie für den Abbau des Sanierungstaus und der Formulierung von Sanierungszielen. Zudem dringe der LSB auf eine Wiederbelebung des Sportstudiengangs an der Universität Bremen bis 2021.

[Alle Wahlprüfsteine und Forderungen des LSB Bremen finden sich online im Überblick.](#)

Im Zusammenhang mit den Forderungen zur Bürgerschaftswahl 2019 veranstaltet der LSB Bremen am 26. März um 19 Uhr ein Wahlhearing mit Vertretern der verschiedenen Parteien. Das Wahlhearing findet im LSB-Veranstaltungscenter statt (Auf der Muggenburg 30, 28217 Bremen) und wird moderiert von Axel Pusitzky (Radio Bremen).

TIPPS UND TERMINE

Terminübersicht auf www.dosb.de

(DOSB-PRESSE) Eine Übersicht über weitere Termine findet sich auf der DOSB-Homepage unter dem Stichwort [Termine und Tagungen](#). In dieser Rubrik veröffentlichen wir Veranstaltungen des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen von überregionaler Bedeutung. In den Kalender aufgenommen werden darüber hinaus internationale Sport-Events (Welt- und Europameisterschaften). Außerdem sind Veranstaltungen verzeichnet, die nicht für alle zugänglich sind. Die Teilnehmer/innen solcher Veranstaltungen erhalten eine persönliche Einladung.

Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund stellt ein vielfältiges Angebot an Newslettern und Informationsdiensten zur Verfügung. Die Themen reichen von aktuellen Hinweisen auf Berichte über den organisierten Sport, Leistungssport, Frauen und Gleichstellung bis hin zu Ehrenamt, Sport und Gesundheit, Umwelt oder Integration und Inklusion.

Wer auf dem Laufenden bleiben möchte, kann sich über einen Button auf der DOSB-Homepage www.dosb.de ganz einfach [für den Newsletter anmelden](#).

Sportvereine für deutsch-russischen Jugendaustausch gesucht

(DOSB-PRESSE) Die Deutsche Sportjugend (dsj) sucht Sportvereine, die an der Durchführung einer deutsch-russischen Jugendbegegnung ab dem Jahr 2020 interessiert sind. Die Jugendgruppen können im Alter von ca. 12 bis 26 Jahren sein. Ziel ist es, „trotz der angespannten politischen Situation den zivilgesellschaftlichen Dialog zwischen Jugendlichen beider Länder zu stärken“, [wie es in der Ankündigung der dsj heißt](#).

Dafür bietet die dsj folgenden Service an:

- Unterstützung bei der Suche nach einer geeigneten russischen Partnerorganisation,
- Organisation einer deutsch-russischen Partnertagung im September 2019 in Dortmund zum Kennenlernen der russischen Partnerorganisation und der Sport- und Jugendstrukturen in beiden Ländern,
- Kontinuierliche Beratung und Begleitung der Sportvereine bei der Vorbereitung ihres Jugendaustauschs,
- Förderung einer deutsch-russischen Jugendbegegnung aus Mitteln des Kinder- und Jugendplans (KJP) des Bundes.

Deutsch-Russische Partnertagung 2019

Die deutsch-russische Partnertagung vom 22. bis 27. September 2019 in Dortmund dient der Vermittlung und dem Aufbau von deutsch-russischen Vereinspartnerschaften. Die Veranstaltung wird von der dsj in Kooperation mit der Russischen Studenten Sport Union (RSSU) organisiert,

gefördert durch die Stiftung Deutsch-Russischer Jugendaustausch – eine Initiative des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, der Freien und Hansestadt Hamburg, der Robert Bosch Stiftung und des Ost-Ausschusses der Deutschen Wirtschaft.

Die Partnertagung in Dortmund bringt deutsche und russische Partnerorganisationen zusammen. Ziel der Veranstaltung ist das gegenseitige persönliche Kennenlernen sowie das gemeinsame Planen von ersten Begegnungsprojekten. Durch Hinweise zu Inhalten, Finanzierung und pädagogischer Gestaltung der Programme soll die erste Planung erleichtert werden. Die Teilnahmegebühr liegt bei 100 Euro. Darin enthalten sind Reisekosten, Unterkunft, Verpflegung und Programmkosten.

Interessierte Vereine werden gebeten, bis zum 30. März 2019 das [Formular zur Partnersuche](#) auszufüllen.

Eine Teilnahme an der Partnertagung ist möglich, wenn im Vorfeld eine geeignete Partnerorganisation durch die RSSU vermittelt werden konnte. Bei der dsj steht Sonja Thiel, Mail thiel@dsj.de, Telefon 069 6700 613 zu weiterführenden Fragen gerne zur Verfügung:

Flyer der dsj bietet Infos über gesundes Aufwachsen von Kindern

(DOSB-PRESSE) Die Deutsche Sportjugend (dsj) hat ihren Flyer „Bewegung, Ernährung & Entspannung“ überarbeitet. Die Neuauflage ist jetzt erschienen. Der Flyer gebe auf Grundlage der „Nationalen Empfehlungen für Bewegung“ Auskunft darüber, wie viel Bewegung Kinder am Tag mindestens benötigen, erklärt die dsj. Er gebe erste Hinweise, wie eine ausgewogene Ernährung bei Kindern aussehen sollte und zeige auf, was unter Entspannungsphasen zu verstehen ist.

Der Dreiklang Bewegung, Ernährung und Entspannung sei die Grundlage für gesundes Aufwachsen von Kindern, heißt es in der Ankündigung. „Kinder brauchen ausreichend Bewegung. Bewegung unterstützt dabei nicht nur die körperliche und motorische Entwicklung, sondern hat auch Einfluss auf kognitive, sensorische, emotionale und soziale Entwicklungsprozesse. Zum gesunden Aufwachsen gehören neben Bewegung auch eine ausgewogene Ernährung sowie Entspannungsphasen zum Auftanken.“

Der Flyer ist für Eltern, Engagierte und pädagogische Fachkräfte gedacht, die sich über Grundlagen des gesunden Aufwachsens von Kindern informieren möchten. Wer sich vertieft mit dem Thema befassen möchte, findet im Flyer Hinweise auf weiterführende Informationen sowie Fortbildungen.

„Das gesunde Aufwachsen von Kindern ist uns von der Deutschen Sportjugend ein zentrales Anliegen“, sagte Vorstandsmitglied Tobias Dollase. „Der Flyer, der bislang unter dem Titel ‚Bewegung & Ernährung‘ bekannt war, wurde komplett überarbeitet und basiert auf den aktuellsten wissenschaftlichen Erkenntnissen. Wir wollen damit unsere Botschaft als Bewegungsanwältin von Kindern möglichst breit streuen und einen Beitrag zu einer gesunden und bewegten Kindheit leisten.“

Der Flyer kann kostenfrei auf www.dsj.de/publikationen bestellt werden.

Württembergischer LSB bietet Leitfaden für Bewerbungsgespräche an

(DOSB-PRESSE) Ob als Minijob oder Vollzeitkraft: Immer mehr Vereine stellen hauptamtliche Mitarbeiter ein, die die wertvolle Arbeit der Ehrenamtlichen unterstützen. Doch wie finden sie heraus, welcher der Bewerber am besten zum Verein passt? In der Infothek des Württembergischen Landessportbundes (WLSB) in der Rubrik „Personal gewinnen und binden“ steht jetzt ein neuer [Leitfaden für das professionelle Anleiten von Bewerbungsgesprächen](#) zur Verfügung.

Die Gewinnung und Bindung ehrenamtlicher Mitarbeiter für den Verein gestalten sich mitunter schwierig, heißt es auf der Internetseite. Deshalb stellt der WLSB an dieser Stelle zahlreiche weitere Broschüren und Merkblätter zur Verfügung, in denen Vereinsvertreter Anregungen bekommen, wie sie ihre Aufgaben möglicherweise leichter bewältigen können, und Informationen rund um die Vorstandsarbeit, zum Beispiel zu rechtlichen Rahmenbedingungen, sinnvoller Aufgabenverteilung und guter Zusammenarbeit.

Außerdem, so heißt es weiter, könne mit Ehrungen die Arbeit im Verein gewürdigt werden. Daher finden sich ebenfalls die Richtlinien sowie die Anleitung zur Beantragung von Ehrungen.

Württembergischer LSB veranstaltet Demografietagung „Aktiv älter werden“

(DOSB-PRESSE) In Kooperation mit dem Demografiebeauftragten des Landes Baden-Württemberg veranstaltet der Württembergische Landessportbund (WLSB) am 21. März 2019 die Demografietagung „Aktiv älter werden“. Die Tagung bringt kommunale Entscheidungsträger sowie Vereinsvertreter und -verantwortliche zusammen, um über dieses gesamtgesellschaftliche Thema zu informieren und diskutieren. Neben Fachvorträgen des Demografiebeauftragten sowie Experten aus der Wissenschaft können die Teilnehmer verschiedene Impulsrunden besuchen, in denen sie praktische Anregungen zur Gestaltung altersgerechter Sport- und Bewegungsangebote sowie zur Zusammenarbeit zwischen Kommunen und Sportvereinen erhalten. Die Veranstaltung wird moderiert von Jürgen Klotz (Südwestrundfunk).

Der organisierte Sport leiste einen wichtigen Beitrag, die Gesundheit der immer älter werdenden Gesellschaft möglichst lange zu erhalten, [heißt es in der Einladung](#). Es gelte, geeignete Konzepte und Programme für die Zielgruppe der Älteren zu entwickeln und auf deren Bedürfnisse zu reagieren. Einen wichtigen Beitrag zur nachhaltigen Angebotsgestaltung könne aber auch der Aufbau bzw. die Nutzung geeigneter kommunaler Netzwerke leisten. Dadurch könnten hilfreiche Kooperationen erreicht und Angebote sinnvoll abgestimmt werden. Deshalb lade der WLSB zu dieser Tagung.

Nachdem der Demografiebeauftragte Thaddäus Kunzmann einen Überblick über das Thema und die Strategie des Landes Baden-Württemberg gegeben hat, werden Prof. Dr. Ansgar Thiel (Uni Tübingen) und Prof. Dr. Andreas Kruse (Uni Heidelberg) am Vormittag über das Thema "Altern" und die Bedeutung von Prävention und Bewegung für die Gesundheit referieren.

Am Nachmittag erhalten die Teilnehmer in vier verschiedenen Impulsrunden praktische Anregungen zur Gestaltung altersgerechter Sport- und Bewegungsangebote sowie der Zusammenarbeit zwischen Kommunen und Sportvereinen. [Weitere Informationen finden sich online](#).

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

Ruder-Olympiasieger Kraft Schepke wird 85 Jahre alt

Kraft Schepke, Ruder-Olympiasieger im Achter bei den Olympischen Sommerspielen in Rom 1960, vollendet am Sonntag, dem 3. März, sein 85. Lebensjahr. Kraft Schepke gehörte seinerzeit zur Besetzung des legendären Deutschland-Achters, der unter der Leitung des ebenso legendären Ratzeburger Trainers Karl Adam (1912-1976) die lange Siegesserie der USA erstmals unterbrach, die ab dem Jahre 1920 insgesamt achtmal hintereinander die Goldmedaille bei Olympischen Spielen gewonnen hatten. Dem Flaggschiff des Deutschen Ruderverbandes gelang es darüber hinaus an jenem 3. September 1960 mit Kraft Schepke im Boot auf dem Albaner See zum ersten Mal, dass ein Boot bei der 2000-Meter-Olympia-Distanz unter sechs Minuten (ganz genau in 5:57:18 Minuten) das Ziel erreichte.

Kraft Schepke kam als drittes von sechs Kindern in Königsberg (heute Kaliningrad, Russland) zur Welt. Nach dem Zweiten Weltkrieg verschlug es die Familie nach Schleswig-Holstein, wo Kraft Schepke nach dem Abitur an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel die Fächer Volkswirtschaft und Sport (damals nominell noch Leibeserziehung) studierte. Seine Neigung zum Rudersport hatte er bereits zu Schülerzeiten und zusammen mit seinem Bruder Frank (1935-2017) entdeckt, der ebenfalls beim Olympiasieg in Rom mit im Boot saß. Schon im Jahre 1959 war der Deutschland-Achter mit den beiden Schepke-Brüdern Europameister geworden und zur Mannschaft des Jahres in Deutschland gewählt worden.

Beruflich begann Kraft Schepke seine Laufbahn zunächst als Pressereferent in der Wirtschaft, bevor er im Jahre 1980 zu den Sportorganisationen bzw. in die Sportadministration wechselte und u.a. als Geschäftsführer des Landessportbundes (LSB) Niedersachsen in Hannover reüsierte. Nach der Wende ab 1991 wurde er zuerst Referatsleiter Sport im Sozialministerium von Sachsen-Anhalt und später Geschäftsführer des LSB Mecklenburg-Vorpommern: „Kraft Schepke war ein äußerst loyaler und sehr engagierter Kollege, der sich später im Rahmen unserer Partnerschaft mit den ostdeutschen Landessportbünden beim Aufbau der neuen Sportstrukturen in verantwortlicher Position sehr verdient gemacht hat“, erinnert sich der langjährige Chronist der DOSB-PRESSE, Fritz Mevert (geb. 1936), damals Hauptgeschäftsführer beim LSB Niedersachsen und Initiator dieser Partnerschaften mit den Bundesländern Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern.

Kraft Schepke wurde inzwischen eine seltene Ehre zuteil: Genau 53 nach dem Olympiasieg von Rom erhielt er von seinem einstigen US-amerikanischen Konkurrenten Peter G. Bos aus Boston (Massachusetts) erst eine Nachricht und dann das Original-Ruderhemd zurück, das er damals gegen dessen US-Jacke getauscht hatte. Bos hatte das Hemd selbst bei sich daheim wiederentdeckt und sodann das große Bedürfnis, es seinem ursprünglichen Besitzer zurückzugeben. Das geschah später am Alterssitz von Ehepaar Schepke in Laboe im Kreis Plön, wo Kraft zusammen mit seiner Frau Jutta inzwischen wohnt. Die besondere deutsch-amerikanische Ruder-Freundschaft zwischen Bos und Schepke lebt seitdem (sogar per E-Mail) weiter. Auch mit 85 Jahren ist der Jubilar Schepke dem Sport in mehrfacher Hinsicht treu verbunden – sei es in der Gemeinschaft deutscher Olympiateilnehmer (GdO) oder bei der Abnahme des Deutschen Sportabzeichens etc. etc.

Alkoholfrei durch die Fastenzeit für mehr Wohlbefinden

Die „Alkohol? Kenn dein Limit.“-Online-Fastenaktion der BZgA hilft dabei

Die Fastenzeit ist für viele Menschen Anlass, dem Körper etwas Gutes zu tun. Die Online-Fastenaktion „Kannst du ohne?“ der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) regt an, sieben Wochen mit wenig oder ganz ohne Alkohol auszukommen. Die Aktion startet zu Beginn der Fastenzeit am 6. März und endet am 19. April 2019. Sie ist Teil der BZgA-Kampagne „Alkohol? Kenn dein Limit.“ für die Zielgruppe der Erwachsenen. Wer an der Fastenaktion teilnehmen möchte, kann sich ab sofort auf www.alkohol-kenn-dein-limit.de anmelden. [Darauf hat die Bzga in einer Mitteilung aufmerksam gemacht.](#)

Dr. Heidrun Thaiss, Leiterin der BZgA, sagte darin: „Die BZgA-Fastenaktion bietet die Gelegenheit, den persönlichen Alkoholkonsum kritisch zu hinterfragen. Wer auf Alkohol verzichtet, merkt schnell, wie gut die alkoholfreie Zeit dem Körper tut. Das Zellgift Alkohol kann bei regelmäßigem Konsum alle Organe schädigen. Damit steigt auch das Risiko für zahlreiche Erkrankungen, beispielsweise Leber-, Herz-Kreislauf- und Krebserkrankungen. Insbesondere Menschen, die regelmäßig Alkohol trinken, profitieren dann von einer Alkoholpause, in der wieder wichtige Regenerationsprozesse im Körper stattfinden können.“

Die Online-Fastenaktion der BZgA motiviere zum Alkoholverzicht und helfe, das Fastenziel zu erreichen. Auf der Internetseite der Kampagne „Alkohol? Kenn dein Limit.“ finden sich Tipps zum Durchhalten, Rezepte für alkoholfreie Drinks sowie Ratschläge, wie man auf Partys oder in Restaurants den Konsum alkoholischer Getränke umgeht. Die „Alkohol? Kenn dein Limit.“-Facebook-Gruppe zur Aktion ermögliche den Austausch mit Gleichgesinnten, und ein wöchentlicher Newsletter begleite mit Motivationshilfen durch die Etappen der Fastenzeit.

Mehr Informationen und die Möglichkeit zur Anmeldung zu der Online-Fastenaktion der BZgA finden sich online unter www.kenn-dein-limit.de/handeln/fastenaktion/, auf [Facebook](#) und auf [Twitter](#).

Die Alkoholpräventionskampagnen der BZgA im Überblick:

- www.null-alkohol-voll-power.de (für Jugendliche unter 16 Jahren)
- www.kenn-dein-limit.info (für Jugendliche ab 16 Jahren)
- www.kenn-dein-limit.de (für Erwachsene) und
- www.alkoholfrei-sport-geniessen.de (für Vereine).

Die fünf goldenen Regeln fürs Frühjahrsskifahren

Die Frühjahrswochen sind mit die schönste Zeit für ausgiebige Skitage: wärmere Temperaturen, längere und intensivere Sonnenstunden und beste Bedingungen durch die noch kalten Nächte. [In seinem jüngsten Pressedienst](#) hat der Deutsche Skiverband (DSV) die folgenden fünf Tipps und Tricks von seinen „DSV aktiv“-Experten zusammengestellt, mit denen sich „die Stunden im Schnee noch besser genießen“ lassen.

1. An der richtigen Kleidung sparen!

Wenn es warm wird, würde man am liebsten auf ein, zwei Kleidungsschichten verzichten. Deshalb macht es Sinn nach dem sogenannten „Zwiebelprinzip“ zu verfahren: Mit mehreren Kleidungsschichten übereinander können Wintersportler bei schnell wechselnden Wetterbedingungen flexibel reagieren. Denn wenn das Thermometer unten an der Talstation zwei-stellige Plusgerade zeigt, heißt das noch lange nicht, dass es auch oben am Berg schon warm ist. Höhere Temperaturen täuschen außerdem häufig über einen vorhandenen Luftzug hinweg. Egal, wie die Wetterbedingungen sind: Handschuhe, Helm und eine (dünne) Ski-jacke sind auch bei frühlingshaften Temperaturen Pflicht! Handschuhe halten nicht nur warm, sondern schützen die Hände bei einem Sturz auch vor Verletzungen. Gerade kristal-liner Frühjahrsschnee kann so rau wie grobkörniges Schleifpapier sein, was zu tiefen Schürf-wunden führen kann.

2. Der frühe Vogel...

... wird mit optimal präparierten Pisten belohnt! Durch die immer noch kalten Nächte sind die Pisten im Frühjahr morgens in der Regel noch hart gefroren und bestens präpariert. Durch die Sonne im Laufe des Tages wird die Schneedecke stark durchfeuchtet. Der stetige Kreis-lauf von Tauen und Gefrieren lässt am Vormittag eine sehr kompakte, glatte Piste entstehen. Die allerdings spätestens ab Mittag ein ganz anderes Gesicht zeigt: Der von der Sonne auf-getaute und von vielen Wintersportlern zusammengeschobene Sulzschnee macht die Ab-fahrten oft beschwerlich. Generell empfiehlt es sich deshalb eher, früh an den Bergbahnen zu sein und die idealen Schneeverhältnisse zu nutzen. Sind die Hänge optimal präpariert, fährt es sich etwas leichter als im sulzigen Nachmittagsschnee. Skifahrern, die lieber in der warmen Nachmittagssonne ihre Schwünge setzen, sei gerade im Frühjahr der Erwerb von Stundenkarten empfohlen. Sie sind preisgünstiger als Halbtages- oder Tageskarten und ermöglichen die freie Auswahl des Zeitpunkts für den Pistenspaß.

3. Für optimales Material sorgen!

Bei wechselhaften Schneebedingungen trägt die Pflege des Materials nicht nur zum Fahr-vergnügen, sondern auch zur eigenen Sicherheit maßgeblich bei. Dem Servicezustand der Ski kommt bei diesen Bedingungen eine besondere Bedeutung zu. Für die eisigen Verhält-nisse am Vormittag sind gute Kanten Pflicht, nicht zuletzt der eigenen Sicherheit und der anderer Skifahrer wegen. Die Skikanten müssen scharf sein. Und ein ordentlich gewachster Belag erhöht im oft nassen Schnee am Nachmittag die Drehfreudigkeit der Ski deutlich.

Damit die Ski für den nächsten Tag wieder einsatzbereit sind, ist eine tägliche Behandlung der Kanten mit einem Schleifstein oder Schleifgummi nötig. Das entfernt den durch den harten Untergrund entstandenen Grat an den Kanten. Außerdem „saugt“ der recht nasse Sulzschnee das Wachs schneller aus dem Belag als anderer Schnee. Deshalb ist nicht nur der fachmännische Ski- Service vor dem Winterurlaub wichtig, sondern auch das tägliche Nachwachsen mit einem Flüssigwachs sinnvoll. Das ist kein Hexenwerk, Schleifgummi und Flüssigwachs sind im Sportfachhandel erhältlich und sind einfach zu handhaben.

4. An den Sonnenschutz denken!

Berge sind dem Himmel näher. Auf 2500 Meter Höhe ist die Strahlungsintensität der Sonne um rund 33 Prozent stärker als auf 300 Meter über dem Meeresspiegel. Stets im Gepäck sein sollten deshalb wasserfeste Sonnencreme mit höchstem Schutzfaktor sowie ein Lippenpflegestift mit pflanzlichen Wachsen oder Ölen, die vor Austrocknen und Bläschenbildung schützen. Aber nicht nur bei direkter Sonneneinstrahlung ist Hautschutz wichtig. Gerade diffuses Licht bei Nebel erhöht die Strahlungsintensität. Empfehlenswert ist es, sich bereits im Hotel einzucremen. Wer viel schwitzt, sollte sich mehrmals am Tag eincremen. Zur Grundausstattung gehört ebenso eine UV-Strahlen abweisende und bruchfeste Sonnen- oder Skibrille, die seitlich geschlossen ist, damit kein Licht einfallen kann. Auch wenn die Skibrille gefühlt sehr warm ist, schützt sie vor gefährlichen UV-Strahlen und vor Verletzungen der Augen im Falle eines Sturzes und sollte unbedingt getragen werden.

5. Fit auf die Piste gehen!

Skifahrer sind gerade in den Frühjahrsmonaten auf den Pisten im besonderen Maße gefordert. Da der Schnee morgens sehr hart und glatt sein kann, müssen Wintersportler viel Kraft aufwenden, um die Schwünge richtig zu setzen. Konzentration ist gefordert. Nachmittags hingegen ist der Ski im sulzigen und sehr weichen Schnee schwer drehbar. Wintersportfreunde sollten auf diese Belastung vorbereitet sein. Aufwärmen beugt Verletzungen vor und verbessert nachweislich die Wahrnehmung in kritischen Situationen. Mit Hilfe von Skigymnastik, Ausdauer- und Krafttraining können Skifahrer zudem schnelle Ermüdungserscheinungen verhindern. Generell sollte man einen Skitag beenden, bevor die Kraft ausgeht und man nicht mehr sicher auf dem Ski steht.

Um den Körper zumindest kurzfristig fit für die Piste zu machen, hat DSV aktiv die Skigymnastik-App „Last Minute SkiGym“ entwickelt. Sie beinhaltet Übungen zur direkten Vorbereitung auf den Skiurlaub sowie Dehn- und Mobilisierungsübungen und Fitnessstipps für den Alltag. Die App kann kostenlos im Apple App-Store und im Google Play-Store heruntergeladen werden.

Bereit für die Piste sei auch, wer im Vorfeld für den Fall der Fälle vorgesorgt habe, erklärt der DSV: „Die DSV-Skiversicherungen bieten ein umfassendes Leistungspaket bei Skidiebstahl, -bruch, Unfall oder Krankheit im Ausland.“

Nähere Informationen sind im Internet unter www.ski-online.de zu finden, ebenso wie Arbeitsmaterialien auf dem [DSV-Presseserver](#).

LESETIPPS

Dokumentation „BundesNetzwerkTagung queere Sportvereine“ ist online

Im Rahmen der ersten „BundesNetzwerkTagung der queeren Sportvereine“ (BuNT) am 13./14. Oktober 2018 in Berlin wurden erstmals gemeinsam mit vielen Experten/innen aus unterschiedlichen Fachrichtungen queere Belange, sexuelle Identität und Vielfalt im Sport diskutiert. Ab sofort steht nun die Dokumentation zur Verfügung.

Die Broschüre wird herausgegeben von Seitenwechsel – Sportverein für FrauenLesbenTrans*Inter* und Mädchen e. V. – und redaktionell unterstützt durch Vorspiel SSL Berlin e. V.; die Erstellung wurde gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ). Die Broschüre kann auf der Website des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) unter www.dosb.de/wir-fuer-vielfalt oder auch unter www.vorspiel-berlin.de/bunt heruntergeladen werden.

Fachvorträge und Workshops boten bei der BuNT 2018 Raum für Austausch und Ideen, wie eine tolerante und respektvolle Sportlandschaft in Deutschland vorangetrieben werden könne. Der DOSB unterstützte diese Veranstaltung fachlich und finanziell. Dr. Petra Tzschoppe, Vizepräsidentin Frauen und Gleichstellung im DOSB, war gemeinsam mit Dr. Franziska Giffey, Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Schirmperson der Veranstaltung.

Im Oktober wurde bereits das von allen Teilnehmenden beschlossene [Positionspapier mit den Forderungen für eine vielfältige und respektvolle Sportlandschaft](#) veröffentlicht.

Die Broschüre bietet einen Überblick über Inhalte und Schwerpunkte der Tagung, gibt Ausblicke auf eine Weiterentwicklung und Umsetzung, listet offene Fragen auf und gibt Anregungen für die Praxis:

- Queerer Sport gestern – heute – morgen
- Normierung von Geschlecht und Sexualität im Sport
- Vereinskulturen und –praxen/Vereinsleben
- Organisation – Struktur – Vernetzung
- Information – Bildung – Aufklärung

Mit der BuNT 2018 und der Dokumentation sollen weitere Diskussionsprozesse und regelmäßige Austausche angestoßen werden, um den Sport in Deutschland vielfältig und respektvoll zu gestalten. Für Fragen, Anregungen und Kritik steht das BuNT-Team weiterhin zur Verfügung unter der E-Mail-Anschrift bunt@vorspiel-berlin.de. Auf der DOSB Internetseite www.dosb.de/wir-fuer-vielfalt finden sich weitere Informationen zum Thema sowie die Kontaktdaten der Ansprechpersonen im DOSB.

Eine BundesNetzwerkTagung 2019 (BuNT 2019) ist derzeit in Planung, Informationen darüber werden in Kürze veröffentlicht.

Im Fokus sportpolitischer Aufklärung: Studien zum Sinn des Sports

Sven Güldenpfennig blickt zurück bis in das Jahr 1968

Sven Güldenpfennig ist im Herbst letzten Jahres 75 Jahre alt geworden. Aus diesem Anlass hat der Sport- und Kulturwissenschaftler sich und uns ein Geschenk vorgelegt. Es ist ein Buch geworden. Das klingt allein deswegen wenig überraschend, weil das Werk als Band 16 der von ihm begründeten und als alleiniger Autor ausgewiesenen Schriftenreihe mit dem Titel „Sport als Kultur. Studien zum Sinn des Sports“ erschienen ist. Das Buch ist aber deswegen ein besonderes, weil es zeitgeschichtlich den Bogen spannt zurück bis in das Jahr 1968, als der junge Student Sven Güldenpfennig (25) selbst Teil der 68er Bewegung wurde und heute ganz nüchtern „Im Fokus sportpolitischer Aufklärung“ (Titel des Bandes) zurückblickt auf das, was war.

Man könnte es auch so ankündigen: Der 25-jährige Sven Güldenpfennig nimmt uns noch einmal mit an jene Orte und begleitet uns zu jenen „unerhörten“ Aktionen, die er selbst als Student der Fächer Germanistik und Sport an der FU Berlin miterlebt und mitgestaltet hat. Er lässt uns wissen, wie er bald zu einem „federführend“ engagierten Protagonisten der 68er-Bewegung im Sport wurde, die sich fortan firmierte unter der Bezeichnung als „Neue Linke im Sport“ – Sven Güldenpfennig mittendrin. Allein dieser Text mit der Überschrift „Was ‚1968‘ mit dem Sport gemacht hat“ lohnt als aufklärende Basislektüre in sozialwissenschaftlichen Seminaren für „bolognareformverwöhnte“ Generationen von Sportstudierenden dieser Tage.

Seine Rückschau verharnt allerdings keineswegs im akademischen Kiez der Hochschulen bzw. beschreibt nicht nur die damals defizitäre Situation der sportausbildenden Institute (Stichwort: „Notstandsolympiade“ in Hamburg u.a. mit Willi Lemke und Uwe Seeler). Diese Ausbildungsstätten des Sports hießen zu jener Zeit mehrheitlich noch „Institute für Leibeserziehung“, denn die Karriere der modernen Sportwissenschaft begann erst ein paar Jahre nach 68 im zeitlichen Umfeld der Olympischen Spiele von 1972 in München und gipfelte institutionell u.a. mit der Gründung der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft im Jahre 1976. Güldenpfennig klärt in seinem Beitrag z.B. auf über die „Arbeit an einem kritischen Sportbegriff“ (Zwischenüberschrift auf S. 9), die auch aus dem 68er-Irrglauben eines Gegensatzes zwischen dem Lust- und Leistungsprinzip resultierte, wonach „der als übel beargwöhnten Seite des Leistungsprinzips“ die „als edel hochgeschätzte Seite des Lustprinzips“ im Freizeit-, Breiten- und Alternativsport gegenübergestellt wurde. Erst führende Grünenpolitiker (wie u.a. Michael Vesper) – so Güldenpfennig weiter – haben diese „sportfremde Fundamentalopposition“ aufgebrochen und ein Umdenken in ihren politischen Kreisen eingeleitet.

In seinem Zwischenfazit am Ende dieses ersten Kapitels verweist Sven Güldenpfennig einmal mehr auf die auch in der Folge seit 1968 beschleunigte Anerkennung der „kulturellen wie institutionellen Autonomie des Sports, welche durch die äußere Differenzierung als gesellschaftliches eigensinniges Teilsystem begründet ist und zudem eine starke innere Ausdifferenzierung ausweist“. Diese These ist gleichsam das Markenzeichen, das seine gesamte Reihe „Sport als Kultur. Studien zum Sinn des Sports“ umspannt: „Aufklärung über Sinnstruktur, Ereignisse sowie mediale Beobachtung und politische Behandlung des Sports“. Das hat sich Güldenpfennig (seit 1968?) auf seine Fahnen geschrieben. Das wird schon im Vorwort zum Band so noch einmal zementiert. Güldenpfennig avanciert mit seinem Gesamtwerk zum Wegweiser der Aufklärung,

die Kritik unumgänglich mit einschließt – denn „Aufklärung generell lebt ja auch nicht von Gewissheiten, sondern von Zweifel und seinem Zwillingsbruder, dem Methoden- und Meinungsstreit“ (aus dem hinteren Klappentext).

Wie muss man sich das Buch vom Aufbau her vorstellen? Nach dem kurzen Vorwort folgen insgesamt acht thematisch in sich geschlossene Abhandlungen, die weitgehend in zeithistorischer Chronologie präsentiert werden und demzufolge im Jahre 1968 ihren Ausgangspunkt haben. Die Zeitreise endet 2018 bei den Olympischen Spielen in PyeongChang bzw. bei der Fußball-Weltmeisterschaft in Russland. Dazwischen liegen tiefgründige Diskurse z.B. zu einer Philosophie der sportlichen Leistung und zur Haltung der Gewerkschaften gegenüber dem Sport, der wiederum sogar an einer Stelle aktuell Bezug nimmt zu der Neugründung der Initiative „Athleten Deutschland“, die seinerzeit Kontroversen ausgelöst hatte (S. 111).

Bei den Texten handelt es sich zum einen um Originalbeiträge, zum anderen um überarbeitete bzw. aktualisierte Fassungen früherer Publikationen des Autors, Vorträge des Autors sind darin eingeschlossen. Alles wird formal formvollendet präsentiert, wie man es von Sven Güldenpfennig seit Jahrzehnten bestens gewohnt ist. Und wer sein Leseinteresse nicht allein aufgrund des Inhaltsverzeichnisses filtern lassen will, der findet bereits am Ende des Vorwortes kurze „Textappetizer“ von drei bis vier Zeilen, in denen das spezielle Anliegen der einzelnen Beiträge ein wenig vorgespurt wird. So betrachtet das Kap. 6 beispielsweise „den frühen Deutschen Fußball-Bund als Fallbeispiel für das Spannungsverhältnis zwischen einem vermeintlich unpolitischen Selbstverständnis und dem Mythos einer von außen zugeschriebenen vermeintlichen politischen Allmacht von Sportverbänden“.

Ein Fazit zum Schluss: Sven Güldenpfennig bleibt auch mit 75 Jahren sich selbst und seiner Schriftenreihe treu. Der ist ein Motto überschrieben. Das lautete damals (für Band 1) wie heute (bei Band 16) immer gleich: „Der Sinn des Sports ist der Sport“. Um das wirklich zu verstehen, kann man nun alle 16 Bücher mit insgesamt 6466 Seiten sorgfältig studieren ... vielleicht kommt man sogar mit weniger Lektüre aus, um zu begreifen, was den Sport (sensu Güldenpfennig) ausmacht. Und dann ist da noch in pädagogischer Perspektive das Erlebnis der Tat: Den Sinn des Sports erfährt man, wenn man ihn betreibt – genau wie Sven Güldenpfennig, der nicht nur „im Fokus sportpolitischer Aufklärung“ schreiben und wichtige Diskurse anregen kann, sondern auch in „AK 75“ selbst sportlich aktiv geblieben ist. Langstrecken am Schreibtisch und Langstrecken auf dem Rennrad sind seine Spezialdisziplinen ... sie machen ihm am meisten Sinn. Immer unterwegs „Im Fokus sportpolitischer Aufklärung“.

Prof. Detlef Kuhlmann

Sven Güldenpfennig: Im Fokus sportpolitischer Aufklärung. Spurensuche von 1968 bis 2018. Hildesheim 2018: arete. 464 Seiten; 34,95 Euro